Redaktion, Verlag und Druck von F. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3.

Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr., monatlich 10 Sgr., mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr. monatlich 12½ Sgr., für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 372. Abendblatt. Dienstag, den 11. August 1868.

Deutschland.

□ **Berlin**, 10. August. Die demokratische Presse macht Preußen ein Verbrechen daraus, daß in der Usedom'schen Depesche in einem Kriege à fonds, also von einem gründlichen Kriege, die Rede ist. Das „Journal des Debats" macht dazu die trefflichen Bemerkungen, daß die Kriege in gegenwärtiger Zeit zu große Anstrengungen und zu schreckliche Resultate zur Folge hätten, als daß sie mit Sanftmuth und Mäßigung geführt werden könnten. Da die Kriege den Völkern so viel Gut und Blut, soviel Arbeitskraft und Vermögen kosteten, so mußten sie sobald als möglich zu Ende geführt werden, und dazu war nöthig, daß die Kriege mit aller Energie geführt würden. Daß auch Preußen dies gethan hätte, wäre daher vollständig in der Ordnung. — Den Welfenblättern ist der Toast, den Prof. Eckard, bekanntlich ein Demokrat vom reinsten Wasser, auf dem Wiener Schützenfest auf das preußische Volk ausgebracht hat, ein Dorn im Auge. Dieselben beklagen, daß Eckard von der Wiedereinsetzung der Depossedirten nichts wissen wolle. Man sieht daraus, daß die dynastischen Bestrebungen bei diesen Blättern, obgleich sie sich einen demokratischen Mantel umhängen, doch im Vordergrunde stehen und daß sie einen Krieg zwischen Oesterreich und Preußen als ein Mittel ansehen, zu ihrem Ziele zu gelangen. — Zu der in Aussicht genommenen Konferenz in Petersburg, auf welcher über die von der russischen Regierung in Vorschlag gebrachte Beschränkung der Anwendung der Explosionsgeschosse Verhandlungen gepflogen werden sollen, sind Seitens der Regierungen mehrfach zustimmende Rückäußerungen erfolgt. Die italienische Regierung hat sich bereit erklärt, einen Kommissarius zu dieser Konferenz abzusenden, ebenso haben sich die Regierungen von England und Frankreich im Ganzen theilnehmend und zustimmend über den Gedanken der Konferenz ausgesprochen und werden sich wahrscheinlich auf der Konferenz auch vertreten lassen. Ebenso wenig ist zu erwarten, daß von Seiten Oesterreichs oder der Staaten zweiten Ranges ablehnende Antworten erfolgen. Da die Konferenz eine Spezialkonferenz von Sachverständigen sein soll, so werden jedenfalls, um der Konferenz neben dem militärischen auch den diplomatischen Charakter zu wahren, die Militärbevollmächtigten mit der Vertretung betraut werden. — Prof. Dr. Gurlt hat in der hiesigen Fazin'schen Verlagsbuchhandlung ein Werk über die Krankenpflege im Kriege auf Grund der internationalen Ausstellung der Hülfsvereine für Verwundete zu Paris im Jahre 1867 herausgegeben. Der Handelsminister hat es für angemessen erachtet, die Königl. Eisenbahn-Direktionen und Eisenbahn-Kommissarien auf diese Schrift aufmerksam machen, welche auch über den Transport Verwundeter auf Eisenbahnwagen nähere Beschreibungen und erläuternde Zeichnungen enthält. — Im Anschluß an die Entscheidungen anderer Ressortminister ist auch durch eine Verfügung des Handelsministers bestimmt worden, daß im Bereiche der Handels-, Gewerbe- und Bauverwaltung Beamte mit einer Besoldung von 300 Thlr. und darunter von der Verpflichtung zur Unterhaltung ihrer Dienstwohnungen entbunden sein sollen. — Die „Königsberger Hartung'sche Zeitung" berichtet in den Königsberger Lokalnachrichten, daß die Auswanderung der Mennoniten nach Rußland durchaus nichts Befremdendes habe, insofern alljährlich solche Auswanderungen vorgekommen seien. Die Nachricht trifft nicht zu; überhaupt kann man in Königsberg nicht wohl, wenigstens nicht besser als an anderen Orten, von dem unterrichtet sei, was in der Elbinger und in der Weichsel-Niederung vor sich geht, wo bekanntlich die Mennoniten vorzugsweise wohnen. Die jetzige Auswanderung hängt jedenfalls mit der Bestimmung der Reichsverfassung zusammen, nach welcher der allgemeinen Wehrpflicht jetzt auch die Mennoniten unterworfen sind. Die Mennoniten sind aber nicht blos friedliche und fleißige, sondern auch treue und der Regierung ergebene Unterthanen, und das ist für die Opposition Grund genug, Partei gegen sie zu nehmen.

Berlin, 10. August. Es ist erklärlich, daß die Gegner der neuen Ordnung der Dinge in Deutschland — alle Diejenigen, welche die angebahnte Entwickelung hemmen, oder wohl gar die bereits gewonnenen Resultate rückgängig machen möchten — die durch das Wiener Schützenfest ihnen gebotene willkommene Gelegenheit benutzt haben, um dem österreichischen Kaiserstaat ihre begeisterten Huldigungen darzubringen. Sächsische Partikularisten, die sich besonders darüber ärgern, daß es ihnen an genügenden Gründen zum Aerger fehlte, mißvergnügte Frankfurter, in deren Köpfen wiederum Freiheitsgedanken mit der romantischen Schwärmerei für des alten Reiches Herrlichkeit eine wunderliche Verbindung eingegangen sind, biedere schwäbische Demokraten, die sich mit Aufbietung aller Erfindungskraft ein Ungeheuer von Militärstaat konstruiren, dies Ungeheuer Preußen taufen und ihren Landsleuten als drohendes Schreckbild vorhalten, um jede Neigung zur Annäherung an den Nordbund im Keime zu ersticken: alle diese Elemente, die im Grunde Nichts mit einander gemein haben, als den Haß gegen Preußen, haben sich in Wien Rendezvous gegeben, um ihrem Verdruß einmal Luft zu machen und Preußen wo möglich gründlich zu ärgern. Leider ist das antipreußische Konzert nicht ganz vollständig, da die Ultramontanen, aus Furcht vor der gegenwärtig ihnen sehr unangenehmen Wiener Temperatur, darauf haben verzichten müssen, eine selbstständige Stimme in demselben zu übernehmen. Aber abgesehen von den Ultramontanen sind so ziemlich alle Parteien zu Worte gekommen, die sich mit der Weltgeschichte überworfen haben. Dessen ungeachtet ist es schwer zu sagen, was die Herren eigentlich wollen: sie wissen es eben selber nicht. Herr Dr. Mayer aus Stuttgart ist allerdings mit einem Programm hervorgetreten. Indessen dies Programm enthielt Nichts als eine verschlechterte Auflage der alten Triasentwürfe. Der alte Triasgedanke faßte doch wenigstens die Gründung einer, sei es auch noch so schwachen, Centralgewalt ins Auge. Welches einigende Band aber Mayer um seine parlamentarische Trias schlingen will, ist uns unerfindlich. Es ist daher nicht zu verwundern, wenn Hrn. Mayers geniale Konstruktion selbst in der doch nicht gerade kritisch gestimmten Festversammlung nur sehr geringen Anklang gefunden hat. Nachdem nun aber Herrn Mayer's Projekt gefallen ist, ist der Rest aller aufgebotenen schöpferischen Staatsweisheit gleich Null. Deutsch-Oesterreich muß, natürlich auf friedlichem Wege, wieder in den deutschen Staatsverband zurückgeführt werden! Bei diesem Postulat hat man es denn, vielleicht durch Herrn Mayer's aus Stuttgart Vorgang abgeschreckt, bewenden lassen. Wie sich das Postulat mit der Existenz des Nordbundes, der preußisch-süddeutschen Verträge, dem in Oesterreich zur Herrschaft gelangten dualistischen System verträgt, das sind Bedenken, welche der begeisterten Versammlung weiter keine Sorge gemacht haben. Und somit ist denn in der That in unzweideutigster Weise gerade das Gegentheil von Dem, was man beabsichtigte, konstatirt worden: daß überhaupt kein positiver politischer Gedanke vorhanden ist, vermittelst dessen der norddeutsche Bund bekämpft und seine Weiterentwickelung und Verbreitung gehemmt werden könnte. Wenn also die wirkliche Bedeutung der Demonstration sich auf den Ausdruck der Sympathie für das deutsche Element in Oesterreich beschränkt — einer Sympathie, die nicht bloß ein Privilegium der Schützenbrüder ist, sondern von allen Deutschen getheilt wird — so fragt es sich, ob man zu der Annahme berechtigt ist, daß aus den Kundgebungen der festlichen Tage ein reeller Gewinn für die Deutsch-Oesterreicher hervorgehen werde. Daß auf die Entwickelung der deutschen Verhältnisse das Schützenfest keinen Einfluß ausüben wird, davon wird man sich auch in Wien sehr bald überzeugen, sobald nur erst der Festesjubel verrauscht sein wird. Eine andere Frage ist es, welche Wirkung die Huldigungen, deren Gegenstand das liberale Ministerium geworden ist, auf die inneren Verhältnisse Oesterreichs ausüben wird. In dieser Beziehung glauben wir allerdings, daß man in Oesterreich Ursache hat, mit dem Verlauf des Festes zufrieden zu sein, und daß das liberale Prinzip über das reaktionär-ultramontane einen, wenn nicht entscheidenden, doch immerhin bedeutenden Sieg davon getragen hat und neu gekräftigt aus der Festeswoche hervorgehen wird. Auch auf die Slaven wird der Glanz des deutschen Festes zunächst einen deprimirenden Eindruck ausüben. Indessen wird man in Wien doch wohlthun, wenn man diese Wirkung nicht überschätzt. Die Czechen wissen recht gut, daß Großdeutschland für die Deutschen Oesterreichs im Grunde doch nur Sympathien und gute Wünsche hat, daß es aber in der Stunde der Gefahr unfähig ist, den Deutschen auch nur eine Schützenkompagnie zur Hülfe zu senden. Einen ganz anderen Eindruck würde es auf die Czechen machen, wenn sie wüßten, daß hinter ihren Gegnern in Oesterreich, die staatliche Kraft des geeinigten Deutschlands oder auch nur die des norddeutschen Bundes stände. Des Beistandes dieser Kraft glaubte indessen Herr von Beust entbehren zu können, wofür ihm die Czechen wahrscheinlich sehr dankbar sein werden. Und wie Herr v. Beust, so wird auch die öffentliche Meinung in Wien sich in einer kühlen Haltung gegen Preußen gefallen. Man hat soeben erfahren, daß Tausende von Deutschen nicht in Berlin, sondern in Wien die Kapitale Deutschlands sehen, und der Wiener ist sanguinisch genug, um diese Versicherung für mehr als eine absurde Phrase zu halten. Wenn nicht sehr bald in Wien eine völlige Ernüchterung eintritt, so könnnte es sich leicht ereignen, daß man sich aus leichtfertiger Ueberschätzung der eigenen Kraft in die Abwege einer verkehrten Politik verirrt: und das, fürchten wir, wird die bedeutendste, allerdings dem wahren Vortheile Oesterreichs sehr wenig ersprießliche Folge der großdeutschen Schützendemonstration sein. (Post.)

— Aus dem Eifer, mit welchem die Ausstattung des bei Flensburg belegenen Lustschlosses Glücksburg betrieben wird, glaubt man schließen zu dürfen, daß der Besuch der Elbherzogthümer seitens des Königs nicht aufgegeben, sondern nur aufgeschoben ist. Man erwartet den König für die erste Hälfte des September, zu welcher Zeit zwischen Schleswig und Flensburg größere Truppenübungen stattfinden.

— Die in Rom gestorbene Preußin Jenny v. Schwanenfeld hat ein Legat von 5000 Thlr. zur Gründung einer Schule für protestantische Kinder der in Rom lebenden Deutschen und ein zweites Legat von gleichfalls 5000 Thlr. zur Unterstützung hülfsbedürftiger protestantischer Künstler in Rom ausgesetzt. Beiden Legaten ist die landesherrliche Genehmigung ertheilt worden.

— Mittelst Königlichen Erlasses vom 8. v. M. ist für die von dem Fürstbischof von Breslau ausgegangene Errichtung einer besonderen katholischen Pfarrei zu Perleberg, im Regierungsbezirke Potsdam, unter Abtrennung derselben von dem Pfarrverbande von Wittenberge, die staatliche Anerkennung ertheilt worden. Der Gottesdienst und die Seelsorge für die katholischen Bewohner dieses Bezirks soll durch einen Pfarrer, der seinen Wohnsitz in Perleberg hat, wahrgenommen hat.

Lübben, 9. August. Am Freitag, den 14. d. M., Vormittags 11 Uhr, wird das zum ehrenden Andenken an die in den Feldzügen 1864 und 1866 gefallenen Kameraden des brandenburgischen Jäger-Bataillons Nr. 3 auf dem Marktplatze errichtete Denkmal enthüllt werden.

Frankfurt a. M., 10. August. Heute verstarb hier Hannibal Fischer.

Wiesbaden, 9. August. Die hier abgehaltene sogenannte Landesversammlung (Demokraten) hat (nach Angabe des „Fr. J.") die Herren Eck, Käsebier, Raht, Born, Schirm, Meckel und Schenk in eine Kommission gewählt, die bestimmt ist, über die Landesbank, die Schulfrage, die Gemeindeverwaltung und die Gründung eines Provinzialfonds eine Beschwerdeschrift mit bestimmten Anträgen auszuarbeiten, worüber dann eine zweite Landesversammlung Beschluß fassen soll.

Ems, 9. August. Se. Maj. der König geruhten bei der heutigen Frühpromenade mit dem General-Lieutenant à la suite Prinzen Philipp zu Croy und dem Gesandten der Hohen Pforte Aristarchi Bey Allerhöchstsich zu unterhalten, welche beiden Herren auch zur Tafel befohlen wurden. Im Laufe des Vormittags statteten Ihre Maj. die Königin, zu Wagen aus Koblenz kommend, Sr. Majestät einen Besuch ab. Der Geheimrath Abeken hielt Sr. Maj. dem Könige Vortrag.

— Gestern konferirte der König noch lange mit dem Kultusminister v. Mühler, der seitdem mit Frau und Töchtern wieder abgereist ist. Eine Deputation aus Kamberg hat dem Könige die Bitte vorgetragen, der Regierung aufzugeben, das Amtsgericht von Wehlen nach Kamberg zu verlegen, da zur Aufnahme desselben die Kommune schon ein Gebäude für 12,000 Gulden beschafft habe.

Hamburg, 10. August. Die Berlin-Hamburger-Eisenbahn-Gesellschaft zeigt in einem Inserat in der Hamburger „Börsenhalle" an: Nach Mittheilung des mecklenburgischen Finanzministeriums kommt der Transitzoll von dem durch Mecklenburg transitirenden Eisenbahngute in Wegfall.

— Dem „Fremdenblatt" zufolge ist die baldige Verlegung der Zollabfertigung von Bergedorf nach Hamburg nicht unwahrscheinlich und wurden am Berliner Bahnhofe zu diesem Zwecke bereits Lokalitäten hergerichtet.

Deßau, 9. August. S. H. der Herzog hat heute sein 51. Regierungsjahr im besten Wohlsein angetreten. Die Erbprinzlichen Herrschaften verweilen zur Zeit in der Schweiz. — Ueber die vom Minister v. Larisch beabsichtigten Veränderungen im Justiz- und Verwaltungsfache wird vor Zusammentritt des Landtages Entscheidung nicht getroffen werden. Durch diese Veränderungen soll Ersparniß im Staatshaushalte herbeigeführt werden. Die innere Organisation der Justizverwaltung durch Verbindung mit Justizbehörden anderer Staaten des norddeutschen Bundes wird jedenfalls bis zum Erscheinen der Prozeß-Ordnung für den norddeutschen Bund ausgesetzt bleiben. — Die Exerzitien des Regiments Anhalt Nr. 93 beginnen morgen bei hiesiger Stadt. Die Bataillone aus Zerbst und Bernburg sind bereits gestern hier eingetroffen. — Der Afrikareisende Gerhard Rohlfs wird in den nächsten Tagen in Deßau eintreffen und Sr. H. dem Herzoge Bericht über die Schicksale unseres in Abyssinien zurückgebliebenen Landsmannes Zander erstatten.

Deßau, 8. August. (P.) Heute Vormittag 10½ Uhr ereignete sich am Mallmitzhaven bei Deßau das Unglück, daß ein junger Mann, welcher vor dem von Zerbst heranbrausenden Bahnzuge das Schienengleis noch schnell überschreiten wollte, von der Lokomotive erfaßt und sofort getödtet wurde. Der Verunglückte ist 18 Jahre alt und der einzige Ernährer seiner alten Mutter. — Soeben rückt das 2. Bataillon unseres Regiments, von Bernburg kommend, mit klingendem Spiele und vom Stabe unseres Regiments empfangen, hier ein. Die Mannschaften wurden bei den Bürgern einquartirt. Das nun vereinigte Regiment wird vom 10. bis 17. August hier seine Uebungen abhalten und alsdann an den Manövern der 14. Division in der Gegend von Neuhaldensleben theilnehmen. — In dem großen Rechtsstreite der Grafen Stolberg-Stolberg und Stolberg-Roßla wider den Herzog von Anhalt wegen Herausgabe von mehreren Forst- und Länderkomplexen im Oberharze, welche die Grafen als ihr ausschließliches Besitzthum zurückverlangen, ist durch den Anwalt der Letzteren die Replikschrift beim hiesigen kompetenten Gericht eingereicht, welche 370 Bogen umfaßt. Es war mithin zur Abschrift derselben ¾ Rieß Papier erforderlich und darf dies Opus als das umfangreichste seiner Zeit gelten. Allem Anscheine nach wird sich aus dem wichtigen Prozesse ein Schriftwechsel entspinnen, welcher seinesgleichen sucht. Auf den Ausgang des Prozesses ist man hier natürlich sehr gespannt.

Speyer, 2. August. Der Schluß des Monats Juli war für die größten Weinorte der Pfalz (Deidesheim, Wachenheim, Forst und Umgegend) ein furchtbarer Schlag. Ein Wolkenbruch entlud sich über diese Orte, und die kostbaren Weinberge, die reich gesegnet und so viel versprechend waren, sind ein Bild der Verwüstung, wie es selten erlebt worden. Besonders stark wurde wieder die Stadt Deidesheim betroffen, wo Nachts 10 Uhr binnen kurzer Zeit sämmtliche niedrig gelegene Stadttheile mehrere Fuß hoch unter Wasser gesetzt waren, und ein 52jähriger Winzer, der die Fluthen von seinem Hause ablenken wollte, mit seiner 22jährigen Tochter in seinen Keller hineingerissen und so schnell mit Sand und Geröle bedeckt wurden, daß den Unglücklichen keine Hülfe zu bringen mehr möglich war.

Zürich, 8. August. Dem Vernehmen nach hat Professor Kinkel Schritte gethan, um in Preußen eine Anstellung zu erhalten, ist aber, wie die „Frankf. Zeitung" wissen will, abschlägig beschieden worden.

Ausland.

Wien, 9. August. (Post.) Das Defizit des Wiener Schützenfestes wird sich nach der vorgestern zusammengestellten Schlußrechnung des Centralcomités, soweit sich nämlich dies schon jetzt bestimmen läßt, keineswegs höher als auf 15—17,000 Gulden belaufen. Hiebei sind die Antheilscheine nicht mitgerechnet. Es wurden Antheilscheine im Betrage von 85,000 Gulden ausgegeben, davon hat die Kommune 20,000 Gulden, die Eisenbahnen, Bankinstitute, die haute finance und einige Gönner des Schützenwesens ungefähr 49,000 Gulden übernommen, gegen 6000 Gulden entfallen auf die Zeichnungen des Comités. Alle diese Subskribenten verzichteten im Vornherein auf jede Rückzahlung, es bleibt daher nur noch ein Rest von beiläufig 19,000 Gulden zu bedecken und auch ein großer Theil der Besitzer dieser Antheilscheine dürfte

auf die Rückerstattung verzichten. Bei Berechnung des oberwähnten Defizits sind die vorläufigen Einnahmen der heutigen Volksfeste nicht mitgerechnet. Es dürfte sich das Defizit daher noch bedeutend vermindern lassen. — Das Frankfurter Schützenfest wies ein Defizit von 90,000 Gulden auf, das in Bremen von 70,000 Gulden.

Paris, 9. August. Wenige Tage vor Ankunft der Königin Victoria von England in Paris brachten französische Blätter die Nachricht, die erlauchte Monarchin würde erst nach der Rückkehr des Kaisers Napoleon von Plombières in der Hauptstadt Frankreichs eintreffen. Man erwartete demnach für diese Tage die erste bedeutende Monarchen-Entrevue dieses Jahres. Allein die Erwartung ist getäuscht, und es scheint, daß das gegenwärtige Jahr dem vergangenen in Bezug auf den persönlichen Verkehr der Monarchen mit einander bedeutend nachstehen wird. Selbst die Zusammenkunft der Königin Victoria mit der Kaiserin Eugenie dauerte kaum zwanzig Minuten. Die Königin war durch ihren Gesundheitszustand verhindert, den Besuch der Kaiserin zu erwidern. Das Einzige, was von dem Gespräch der beiden Monarchinnen verlautet, ist das Empressement, mit dem sich die Königin Victoria für die Erhaltung des Friedens aussprach. Die kühle Zurückhaltung, welche die Königin in Paris behauptete, läßt die Annahme, daß diese Befürwortung zugleich eine Art von Mahnung war, nicht als zu kühn erscheinen. Lord Stanley hatte in der letzten Sitzung des Unterhauses, als er die Interpellation wegen des französisch-holländisch-belgischen Unions-Projektes beantwortete, eine eigene Meinung über diese Angelegenheit nicht ausgesprochen. Wahrscheinlich hat jetzt die Königin in Paris angedeutet, welchen hohen Werth England auf die Erhaltung des europäischen Friedens legt. (Post.)

London, 7. August. (N.-Z.) Eine Reise der Königin außer Landes ist ein nicht alle Tage vorkommendes Ereigniß und muß als solches unsern Blättern in dieser Zeit der politischen Dürre Stoff zur Betrachtung abgeben. Politische Vermuthungen werden, hier wenigstens, mit der Reise in keinen Zusammenhang gebracht, und was sich unter solchen Umständen sonst noch sagen läßt, beschränkt sich auf Alltagsbemerkungen über die Beschränkungen, welche den Fürsten das Herkommen auflegt, über die Nützlichkeit und Nothwendigkeit von Erholungsreisen im allgemeinen und über die Schönheiten der Schweiz insbesondere, welche letztere der Königin bis jetzt unbekannt geblieben. Charakteristisch nur sind die Ermahnungen, welche als Moral für das Publikum die Artikel in der „Times" und andern Blättern über diesen Gegenstand beschließen. „Es ist zu hoffen", sagt das leitende Blatt, „daß, da die „Gräfin v. Kent" ihrer Gesundheit wegen reist, englische Touristen ihre Zurückgezogenheit respektiren werden. Loyalität ist ohne Zweifel eine schöne Tugend, aber man kann dieselbe üben, ohne den hohen Gegenstand derselben an jeder Straßenecke anzufallen und sie ist in der That durchaus nicht der ungezogenen Neugierde verwandt, die einen Haufen wohlgekleideter Engländer hinter einem Fürsten hertreibt, als ob er ein fremdes Thier sei, welches man zum ersten Male zur Schau ausstellt." Der „Morning Star" äußert sich in ähnlicher Weise und stellt sich schon das Schmunzeln und Händereiben der Hotelwirthe in Luzern beim Hereinbrechen der englischen Völkerwanderung vor.

— Wie es heißt, soll es sich bei Gelegenheit der Zusammenstellung der Ausweise über die Kosten der abyssinischen Expedition ergeben haben, daß von der vom Parlament zu diesem Zwecke bewilligten Summe ein beträchtlicher Ueberschuß zurückgeblieben ist.

— Prinz Arthur, der dritte Sohn der Königin, beendet am Montage seine Studien im Königlichen Ingenieur-Institut zu Chatam. Er unternimmt zunächst eine zwölfmonatliche Reise ins Ausland und tritt nach seiner Rückkehr in das Königliche Artilleriekorps ein.

— Gestern starb ein parlamentarischer Veteran, der noch das Vergnügen gehabt, in einer Reihe von der Reformakte unberührter Parlamente zu sitzen, nämlich der Right Honourable Dr. jur. Stephan Rumbold Lushington, derselbe war 1775 geboren. 1807 trat er als Mitglied für Rye, einen der Cinque Ports, ins Unterhaus ein, welchen Wahlflecken er ununterbrochen bis 1837 vertreten hat. Vierzehn Jahre lang war er der Vorsitzende des Finanz- und Subsidien-Comités des Unterhauses und von 1814 bis 1827 gemeinschaftlicher Schatzamtssekretär in Lord Liverpool's Kabinet. Er war bekannt als Verfasser des Werkes „Life and Services of General Lord Harris", Besieger von Seringapatam, dessen Tochter er geehelicht hatte. 1839 wurde er von der Universität Oxford honoris causa zum Doktor des Civilrechts kreirt.

— Aus Cambridge wird ein kurioser Vorfall gemeldet. Am 6. d. M. begann nämlich der Assisenprozeß gegen die bei dem kürzlich stattgefundenen religiösen Tumult betheiligt gewesenen Unruhestifter. Die Gerichtsverhandlungen hatten eben ihren Anfang genommen, als ein langer Zug von mehreren hundert Orangemännern, an deren Spitze 20 Tambours marschirten, sich dem Gerichtshause näherte und dasselbe umringte. Die Trommeln begannen hierauf sich in Bewegung zu setzen und verursachten einen solch heillosen Lärm, daß davon die Stimmen der Richter und Zeugen im Schwurgerichtssaale völlig übertönt wurden und es nicht möglich war, die Verhandlungen weiter fortzusetzen. Zwei Stunden lang dauerte das Trommeln und Schreien der Orangisten und die Sitzung war während dieser Zeit gänzlich unterbrochen. Man erwartet weitere Ruhestörungen. (Post.)

Madrid, 9. August. Der Minister des Innern hat an die Gouverneure der Provinzen ein vertrauliches Rundschreiben gerichtet, worin er denselben empfiehlt, ihren Stützpunkt in der Bürgergarde und Nationalgarde zu suchen, da die Haltung der Armee wenig Zutrauen einflöße. Die beunruhigenden Gerüchte dauern fort. Die Regierung trifft umfassende Vorsichtsmaßregeln, doch wirkt die Gefährdung der öffentlichen Ruhe sehr deprimirend auf die Börse, und die Finanzfrage wird eine sehr ernste. Die Bank schießt der Regierung die Gehälter für die Beamten nur gegen Wucherzinsen vor.

Kopenhagen, 10. August. Die „Berlingske Tidende" meldet offiziös, daß der König und die Königin mit ihren beiden jüngsten Kindern, der Prinzessin Thyra und dem Prinzen Waldemar, übermorgen nach St. Petersburg abreisen werden.

Newyork, 30. Juli. Die Legislatur von Tennessee hat eine Bill angenommen, wodurch sechsprozentige Bonds, welche in 30 Jahren rückzahlbar sein sollen, fundirt werden. — Der Staat Georgia hat zwei Demokraten in den Senat gewählt. — In den Wäldern an der nördlichen Küste des Oberen See ist ein Feuer ausgebrochen, welches etwa sechs Millionen Baumstämme zerstört hat. Das Feuer wüthet noch fort.

Washington, 1. August. Der Präsident Johnson hat offiziell angezeigt, daß die Ratifikation des neuen Vertrags mit dem norddeutschen Bunde erfolgt sei. — Der Gouverneur von Louisiana hat den Präsidenten um Verstärkung der Truppen Behufs Unterdrückung der im Staate sich zeigenden Gesetzlosigkeit ersucht. — Die Berichte der Sektionen von Tennessee, Alabama, Mississippi und Texas erweisen, daß in diesen Staaten die Gesetzlosigkeit im Zunehmen begriffen sei. — Salnave hat die Angriffe der Cacos auf Port-au-Prince zurückgeschlagen und alle Gefangenen hinrichten lassen. — Die Cacos setzen trotzdem die Belagerung fort.

Pommern.

Stettin, 11. August. In der gestrigen Monats-Versammlung des Stettiner Gartenbau-Vereins hatten die Herren Sterzing eine blühende Datura arborea, Gebrüder Koch ungewöhnlich großblühende Hahnenkämme (Celosia crystata), so wie der Obergärtner des Kommerzienraths Kreßmann, Herr Schütz, eine gefüllte Scarlet-Pelargonie und verschiedene neue buntblättrige Pelargonien nebst einer Bohne mit violetten Schoten aus Algier ausgestellt. Die Datura wurde mit einer Geldprämie, die übrigen Gegenstände mit einer ehrenvollen Anerkennung bedacht. — Für die „diesjährige Obst-, Gemüse- und Blumenausstellung im „Hotel drei Kronen" sind der 4. und 5. Oktober bestimmt; an letzterem Tage findet gleichzeitig die Monatsversammlung statt. Hierauf machte Herr Linke Mittheilungen aus verschiedenen Fachblättern, woraus wird Folgendes hervorheben: Als Mittel gegen den Wurmstich am Kernobst wird von einem Italiener das Besprengen der Früchte mit einer Wermuthabkochung empfohlen. Hierzu bemerkt Herr Professor Hering, daß das Insekt, welches sich schon in die Blüthe einniste, nicht, wie irrthümlich geglaubt werde, von dem Frost-Nachtschmetterling herrühre, sondern von einem Wickler, der seine Eier schon vom Juni ab an die Stämme lege; ein Mittel zu seiner Vertilgung wisse er nicht. — Zur Einfassung von Blumenbeeten wird Festuca heterophilla empfohlen. Herr Koch theilt hiezu mit, daß er nächstes Jahr eine Rasenanlage mit der bei Eckerberg wild wachsenden Festuca glauca versuchen wolle, die auf sterilem Sandboden gedeihe. Ferner wird der Anbau der griechischen Walzengurke und einer aus Mexiko stammenden schwarzen Bohne, empfohlen, die in Oesterreich einen 300fältigen Ertrag geliefert. — In Beantwortung einer schon vor längerer Zeit dem Fragekasten entnommenen Frage bemerkt Herr Sterzing, daß zur Anlage von Zimmerlauben nur Epheu zu gebrauchen sei. — Von anderer Seite wird die Ipomea hederacea (eine Schlingpflanze) zur Zimmerkultur empfohlen. Sie hat große himmelblaue, weiß geränderte Blumen und erträgt den Zimmerstaub, so wie längere Absperrung von der frischen Luft, ohne, wie die Ipomea mexicana, die Blätter zu verlieren. Schließlich wurde, einer Einladung des Herrn Posthalters Thieme in Greifenhagen gemäß, beschlossen, dessen Baumschule am Sonntage den 13. September zu besuchen.

— Betriebs-Einnahmen: I. der Stammbahn Berlin-Stettin-Stargard: im Monat Juli 1868 188,586 Thlr., im Monat Juli 1867 174,371 Thlr., mithin im Monat Juli d. J. mehr 14,215 Thlr., überhaupt im Jahre 1868 gegen 1867 mehr 32,764 Thlr.; II. der Zweigbahn Stargard-Cöslin-Colberg: im Monat Juli 1868 39,218 Thlr., im Monat Juli 1867 43,086 Thlr., mithin im Monat Juli d. J. mehr 3868 Thlr., überhaupt im Jahre 1868 gegen 1867 mehr 4993 Thlr.; III. der Vorpommerschen Zweigbahnen: im Monat Juli 1868 54,679 Thlr., im Monat Juli 1867 53,089 Thlr., mithin im Monat Juli d. J. mehr 1590 Thlr., überhaupt im Jahre 1868 gegen 1867 mehr 9927 Thlr.

— Die in dem jüngsten Kriege gemachten Erfahrungen werden auch dem Marketenderwesen zu Gute kommen und Umgestaltungen in diesem Zweige nicht ausbleiben. Dazu gehört die Vereinigung der Marketender zu einer regelmäßigen, gehörig militärisch gegliederten und geordneten Heeres-Abtheilung, die sich dem Train anschließt und der Aufsicht der Korps-Intendanten unterliegt. Wenn man bedenkt, einen wie bedeutenden Einfluß die Marketender üben, so wird man der Neuerung nur Beifall zollen können.

— Neuerdings ist den Regierungen eröffnet worden, daß bei Beantragung von sogenannten Gnadengeschenken zu kirchlichen und Schulbauten es bei der vorgeschriebenen Einreichung von Individual-Repartitionen bewenden bleiben muß. Die bloßen Klassensteuer-Listen, auf deren Vorlegung, wenn es sich um mahl- und schlachtsteuerpflichtige Städte handelt, überhaupt verzichtet werden müßte, gestatten zwar, ein Urtheil „über die Leistungskraft und Anleihefähigkeit" der in den einzelnen Ortschaften befindlichen Beitragspflichtigen zu gewinnen, reichen aber nicht aus, auch über die Kräfte der Gemeinde im Ganzen, schon wegen Auslassung der Forensen in den Klassensteuer-Listen, zu urtheilen. Ferner verzeichnen diese letzteren überhaupt nur die Mitglieder bestimmter Ortschaften oder bestimmter bürgerlicher Gemeinden, welche, abgesehen von konfessionellen Verschiedenheiten, nicht immer mit den unterstützungsbedüftigen Kirchen- oder Schulgemeinden zusammenfallen. Auch fehlen in den Klassensteuer-Listen spezielle Angaben über die für die Kirchen und Schulen von den Betheiligten aufzubringenden Leistungen. Eben so wenig führen diese Listen die Beitragspflichtigen unter Scheidung der Grundbesitzer und Gewerbetreibenden von den übrigen Ortseinwohnern und, so weit sie ländliche Ortschaften betreffen, unter Sonderung nach den in der Gemeinde vorkommenden ländlichen Abstufungen auf. Alle diese Mängel machen, nach Ansicht der betheiligten Minister, das Beharren bei der alten Vertheilungsweise erforderlich.

— Eine gewiß seltene Feier, nämlich die eines 50jährigen Arbeiter-Jubiläums, fand gestern in der „Pommerschen Provinzial-Zuckersiederei" statt. Dem Jubilar, Arbeiter Christian Gollin, wurde in Anerkennung seiner treuen Dienste Seitens der Direktion ein Geschenk von 100 Thlr. überreicht.

— (Elysium-Theater.) Wir verfehlen nicht, die Gönner der talentvollen Frau Rosa Scholz darauf aufmerksam zu machen, daß das für gestern angesetzt gewesene Benefiz der beliebten Künstlerin erst heute stattfindet. Die gewählten Stücke sind ganz darnach angethan, Anziehungskraft auszuüben und dürfte demnach ein recht zahlreicher Besuch des Sommertheaters für heute zu erwarten sein.

†† **Anclam**, 10. August. Das Königliche Kriegsministerium hat den hiesigen Magistrat benachrichtigt, daß Se. Majestät der König die Errichtung einer Kriegsschule hierselbst bestätigt habe und daß mit den weiteren Unterhandlungen nunmehr vorgegangen werden könne. — Seit gestern Abend 11 Uhr brennt ein großer Flächenraum des städtischen Torfmoors und ist in Folge dessen der hiesige Bürgermeister, sowie der Kämmerer nach der Brandstätte gereist, um die nöthigen Anordnungen zu treffen.

Vermischtes.

Zu Bäckers Geschichte.

Die Bäcker kehrten zur Arbeit zurück,
Nicht lösend das schwierige Räthsel
Des Strikes und backen wieder — o Glück! —
Die Semmel, Schrippe und Pretzel.

Sie sehen wohl ein, daß Schweigen der Rest
Nach dem, was man sprach uns geschrieben,
Ein beſſ'res Lebensschicksal läßt
Sich nicht in den Ofen schieben!

— Nach einer Mittheilung in der „Anthropological Review" vom Januar 1868 ist in Kalifornien ein Menschenschädel in einer Tiefe von 130 Fuß aufgefunden worden, der nach seiner Lagerung viel weiter in die Vergangenheit zurückreicht, als die Verfertiger der Stein-Instrumente der ältesten bisher aufgefundenen Periode bei Abbeville. Herr Watson hat diesen Fund in einem Bergwerksschachte gemacht, bei Altaville in der Nähe von Angelo, Calvarus County, Kalifornia. Die Schichten, welche über dem Schädel lagen, sind von oben nach unten folgende: schwarze Lava 40 Fuß, Kies 3 Fuß, helle Lava 30 Fuß, Kies 5 Fuß, helle Lava 15 Fuß, Kies 25 Fuß, dunkelbraune Lava 9 Fuß und endlich Kies von 5 Fuß Dicke, welcher den Schädel umschloß. Die hier erwähnten Lavaschichten bestehen aus einer festgewordenen vulkanischen Aschenmasse. Der Schädel selbst war bedeckt und inkrustirt mit Steinmasse. Erhalten waren: das Stirnbein, die Nasenbeine, der Oberkiefer der rechten Seite, ein Theil des linken Schläfenbeins, das Jochbein und beide Augenhöhlen. Auffallend ist die Dicke der Schädelknochen, sonst aber zeigen sie einen ganz normalen Typus. Die Thatsachen in Betreff der Entdeckung dieses Schädels wurden durch Professor Whitny der Akademie der Wissenschaften in Kalifornien mitgetheilt.

— Ein in der Wiener Schützenhalle angestellter sächsischer Keller wollte sich einen guten Tag machen, um auch das Schützenfest nicht so leicht zu vergessen. In diesem Zwecke trank er nicht nur für sein Geld gekaufte Getränke, sondern auch die von den Gästen zurückgelassenen Reste und berauschte sich so stark, daß die Adern an beiden Füßen aufsprangen (?) und er leblos zu Boden stürzte. Obwohl ihm schnelle Hilfe durch den herbeigeeilten Arzt zu Theil wurde, gab er doch in wenigen Minuten seinen Geist auf.

— Für die Eisenbahn zwischen Kopenhagen und Klampenburg sind, nach einer Mittheilung der „Danz. Ztg.", jetzt Waggons mit zwei Etagen angeschafft worden, welche circa 100 Passagiere, 60 in der unteren und 40 in der oberen Etage fassen können.

— Nachrichten aus Kalifornien melden die Einführung zweier neuen Industriezweige daselbst — Seidenbau und Zuckerrüben-Fabrikation. In Bezug auf erstere heißt es, daß die vielen Maulbeer-Pflanzungen und die Fruchtbarkeit des kalifornischen Seidenwurmes den im Vergleiche mit Italien und Frankreich bestehenden Mangel an Arbeitskräften völlig ersetzen; während in Bezug auf die Zuckerrüben-Kultur angeführt wird, daß die Rübe eine bedeutende Größe erreicht, sehr vielen Zuckerstoff enthält und während 10 Monate im Jahre wächst, anstatt 7 in Frankreich. Bereits hat sich eine Gesellschaft mit einem Kapital von 20,000 L. zur Errichtung einer Zuckerfabrik in Sacramento gebildet.

Börsen-Berichte.

Stettin, 11. August. Wetter: heiß. Temperatur + 23° R. Wind NO.

An der Börse.

Weizen höher, Schluß matter, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländischer alter 80—86 Rt., neuer 76—80 Rt., feiner 81—82 Rt., 83—85pfd. pr. August $81\frac{1}{2}$, 81 Rt. bez. u. Gd., Septbr.-Oktober 74, $74\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., Frühjahr $69\frac{3}{4}$, $70\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Br.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd. loco alter 51—53 Rt., 82 bis 83pfd. 55 Rt. bez., neuer $54\frac{1}{2}$, 56 Rt. bez., August 54, $53\frac{3}{4}$ Rt. bez., September-Oktober 53, $53\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$, 53 Rt. bez., Frühjahr 50, 49, $49\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd.

Gerste per 1750 Pfd. loco neue Märker $52\frac{1}{2}$ Rt. bez., 72pfd. ger. Oderbrucher in 8 Tagen zu liefern 53 Rt. bez., neue ungarische 48—50 Rt., feinste bis $52\frac{1}{2}$ Rt. bez., geringe 43—46 Rt., 69—70pfd. schles. Frühjahr 49 Rt. Gd.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco alter 33—$34\frac{1}{2}$ Rt., neuer 32—33 Rt., 47—50pfd. per September-Oktober $32\frac{1}{2}$ Rt. Gd., 33 Br., Frühjahr $32\frac{1}{2}$ Rt. Br., $\frac{1}{4}$ Gd.

Erbsen ohne Handel.

Winterrübsen niedriger, per 1800 Pfd. loco 71—$75\frac{1}{2}$ Rt. bez., August und August-Septbr. 76 Rt. bez., Septbr.-Oktbr. $76\frac{1}{2}$, 76 Rt. bez.

Winterraps per 1800 Pfd. loco 71—$76\frac{1}{2}$ Rt.

Rüböl wenig verändert, loco $9\frac{1}{6}$ Rt. Br., August $9\frac{1}{6}$ Rt. Br., September-Oktober $9\frac{1}{6}$ Rt. Br., $9\frac{1}{12}$ Gd., Oktober-November $9\frac{1}{6}$ Rt. bez., April $9\frac{1}{2}$ Rt. Br. u. Gd.

Spiritus etwas niedriger, loco ohne Faß $19\frac{5}{12}$, $\frac{1}{4}$ Rt. bez., August-September $18\frac{5}{12}$ Rt. bez. u. Gd., September-Oktober $18\frac{1}{12}$ Rt. bez. u. Gd., Oktober-November 17 Rt. Gd., Frühjahr $17\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Angemeldet: 50 Wspl. Rübsen, 20,000 Quart Spiritus.

Regulirungs-Preise: Weizen $81\frac{1}{4}$, Roggen 54, Rübsen 76, Rüböl $9\frac{1}{6}$, Spiritus $18\frac{5}{12}$ Rt.

Berlin, 11. August, 2 Uhr 1 Min. Nachmittags. Staatsschuldscheine $83\frac{3}{8}$ bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{7}{8}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $132\frac{1}{2}$ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien $94\frac{3}{8}$ Br. Oesterr. National-Anleihe $55\frac{3}{4}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $84\frac{7}{8}$ bez. Oberschles. Eisenbahn-Aktien $185\frac{1}{4}$ bez. Wien 2 Mt. 89 bez. London 3 Mt. 6. $23\frac{7}{8}$ bez. Paris 2 Mt. $81\frac{1}{6}$ bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{1}{2}$ bez. Mecklenburger Eisenbahn-Aktien $72\frac{1}{2}$ bez. Oesterr. Banknoten $89\frac{3}{16}$ bez. Russ. Banknoten $82\frac{3}{4}$ bez. Amerikaner 6% $76\frac{3}{8}$ bez.

Weizen August 69, $69\frac{1}{4}$ bez. Roggen August $54\frac{1}{2}$ bez., $\frac{5}{8}$ Gd. September-Oktober $52\frac{3}{4}$, 53 bez., April-Mai $50\frac{1}{2}$ bez., $50\frac{1}{4}$ Gd. Rüböl loco $9\frac{1}{3}$ Br., August $9\frac{1}{3}$ Br., Septbr.-Oktober $9\frac{3}{8}$, $\frac{7}{24}$ bez. Spiritus loco $19\frac{7}{12}$ bez., August-September 19, $18\frac{11}{12}$ bez., September-Oktober $18\frac{1}{6}$, 18 bez., April-Mai $17\frac{7}{8}$, 18 bez.

Breslau, 10. August. Spiritus per 8000 Tr. $19\frac{1}{6}$. Roggen per August $52\frac{3}{4}$, per Herbst $50\frac{1}{4}$. Rüböl per Herbst $9\frac{1}{6}$, per Frühjahr $9\frac{1}{2}$. Raps matter. Zink fest.

Hamburg, 11. August. Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco ruhig. Weizen auf Termine höher, Roggen flauer. Weizen pr. August 5400 Pfd. netto $128\frac{1}{2}$ Bankothaler Br., $127\frac{1}{2}$ Gd., per Herbst 122 Br., 121 Gd., per Oktober-Novbr. 120 Br., 119 Gd. Roggen per August 5000 Pfd. Brutto 91 Br., 90 Gd., per Herbst $86\frac{1}{2}$ Br., $85\frac{1}{2}$ Gd., per Oktober-November $85\frac{1}{2}$ Br., $83\frac{1}{2}$ Gd. Hafer stille. Rüböl ruhig, loco $20\frac{1}{4}$, per Oktober $20\frac{5}{8}$, per Mai $21\frac{1}{4}$. Spiritus unverändert. Kaffee ruhig. Zink leblos. — Wetter schwül.